Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

142 (30.11.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 142. Samstag den 30. November 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Bahn frei für solche Kultur!

Es ist lehrreich, das Auge auf die Vorgänge in Belgien zu richten. Dort hat sich der König ein neues Kabinet, ein neues Ministerium erwählt und diese Wahl bedeutet einen Wechsel im Regierungssystem. Der Monarch hat soeben in seiner Thronrede Gesichtspunkte angedeutet, die Jedermann, der am Fortschritt der Völker seine Freude hat, im höchsten Grade interessiren müssen. Es bedeuten seine Worte nichts Geringeres als einen Bruch der Regierung mit dem seither am Staatsruder gestandenen Ultramontanismus.

Wie so? In Belgien war seit lange der Einfluß des Klerus von hoher Bedeutung. Die geistliche Macht beherrschte Alles, namentlich das Unterrichtswesen. Hinter dem bestehenden Aushängeschild: „Freiheit des Unterrichts! Freiheit der Wissenschaft!“ verbarg sie das verwerfliche Streben, die ganze Erziehung der Jugend im verdummenden Sinne an sich zu reißen und die Jugend abzurichten zu willenlosen Werkzeugen im geistlichen System. Der Arm der Priester hielt die meisten Schulanstalten zum Nimmerloslassen umfangen. Der klerikale Einfluß reichte bis zur Universität hinauf und bis in die höchsten Kreise. Das die Geister niederhaltende Unterrichtssystem war über das ganze Land ausgedehnt, die geistlichen Schulen wohl dotirt und dermaßen fundirt, daß jeder Konkurrenz mit Leichtigkeit die Stirn zu bieten war. Das waren üble Zustände. Die höchsten Interessen eines Volkes lagen im ultramontanen Bann. Und nun tritt Leopold II., von einem, wie man hofft, entschlossenen Ministerium umgeben, zum ersten Mal, aber unzweideutig und schneidig diesem klerikalen Unwesen mit Verpfändung seines königlichen Wortes entgegen. Die Thronrede ist ein nicht zu verkennender wichtiger Angriff auf den Ultramontanismus!

Wie gedenkt man ihn zu brechen? Das muß aus der Thätigkeit der belgischen Volksvertretung erhellen. Dieser Körperschaft ist zunächst die Aufgabe gestellt, das staatliche Schulwesen auf die Höhe der Zeit zu bringen. Reform des Unterrichtsgesetzes! so heißt für sie die Parole. Auf gesetzgeberischem Wege soll in diesem Zweige des Staats- und Volkslebens der geistliche Einfluß gebrochen und nach und nach lahm gelegt werden. In der That, man faßt das Unkraut, um es auszuziehen, an der Wurzel an. Ist dies Werk — was freilich nicht im Handumdrehen, sondern erst im Verlaufe von Jahrzehnten geschehen kann — gesichert, so werden die weiteren Schritte auf der Bahn des Fortschritts folgen.

Was Leopold II. und sein neues Ministerium (Frere-Orban) im Sinne haben, ist der Anfang zu einem großen Werke. Wird die neue Wendung der Dinge durchgesetzt, so verliert der Klerus seine Hauptstation: die Schule! Er fühlt das. Daher erhebt sich aus seiner Mitte der stille Nothschrei: Die Religion ist in Gefahr! Aber gegen diese Rufe, die man zur Genüge kennt, ist man heutzutage abgestumpft. Man weiß recht gut, daß die wahre und echte Religion — und sie muß eines jeden Volkes Stern und Krone sein — anderswo zu suchen ist, als in den Werkstätten jesuitischer Priester oder in den Lehrstuben büßender, in geistlichen Exerzitien geübter Nonnen. Möge Belgien der Lösung dieser angekündigten hochwichtigen Frage gewachsen sein! Möge das Ministerium der neuen Aera nicht müde und untreu werden! Wie ein Völkergruß klingt das königliche Wort der Thronrede von jenseit des Rheins herüber: „Die geistige Kultur eines Volkes ist jetzt mehr denn je die Hauptquelle seines Aufblühens!“ Bahn frei für solche Kultur!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Bei den Schwurgerichtssitzungen des Großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe im 4. Quartal d. J. wird aus dem Amtsbezirk Durlach Hrn. Heinrich Kreuzinger, Landwirth und Gemeinderath als Geschworener fungiren.

Deutsches Reich.

— Aus Berlin verlautet, daß der Einzug des Kaisers definitiv auf den 5. Dezember festgesetzt ist und Se. Majestät schon vorher die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen und als regierender Herr einziehen wird. Die Vorbereitungen zum Festempfange des Kaisers nehmen wahrhaft großartige Dimensionen an. Die Bürgerschaft ist bestrebt, diese Feier zu einer glänzenden Huldigung zu gestalten, an welcher Alle sich betheiligen können und wollen. Von allen Kirchen der Stadt wird Glockengeläute erschallen. Die Hochschulen wollen sich am Empfange betheiligen, die Straße „Unter den Linden“ soll zu einer wahren via triumphalis umgestaltet werden.

Berlin, 28. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine auf Grund des Sozialistengesetzes mit Genehmigung des Bundesraths erlassene Bekanntmachung des preußischen Staatsministeriums von heute, wonach für die Dauer eines Jahres über Berlin, die Stadtkreise von Charlottenburg und Potsdam, sowie über die Kreise Teltow, Niederbarnim und Osthavelland der sogenannte kleine Belagerungszustand mit gewissen Einschränkungen verhängt wird.

— Noch ist das Unglück, welches unsere Kriegsmarine betroffen hat, nicht verwunden und schon wieder hat ein grausamer Schlag unsere Handelsmarine getroffen. Die „Pommerania“, eines der bewährtesten und sichersten Schiffe der Hamburg-Amerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Folge eines Zusammenstoßes mit einem noch nicht bestimmt ermittelten Schiffe gesunken. Der Schauplatz des entsetzlichen Unglücks war acht englische Meilen südwestlich von Folkestone, fast an derselben Stelle, an welcher der „Große Kurfürst“ seiner Hebung entgegensieht. Der Name des Schiffes, welches mit der Pommerania kollidirte, soll nach den eingelaufenen Nachrichten Moel Eilian von Carnvon sein. Dieses Schiff ist bald nach dem Zusammenstoß in Dover vor Anker gegangen. Die „Pommerania“ wurde an der Starboardseite getroffen. Es befanden sich neun Boote an Bord, von denen vier sofort beim Zusammenstoß zerdrückt wurden. Die übrigen fünf wurden, wenn auch nicht ohne große Konfussion, heruntergelassen; eins dieser Boote schlug, weil es überfüllt war, leider wieder um, die meisten darin Befindlichen ertranken. Der Kapitän weigerte sich, das Schiff zu verlassen. Die Geretteten wurden dann von dem Dampfer Glengarry aufgenommen und nach Dover gebracht. Hundertneun Gerettete sind bereits glücklich auf der Holborn-Viadukt-Eisenbahnstation in London angekommen.

— Der deutsch-italienische Handels- und Schifffahrts-Vertrag ist auf ein Jahr, bis Ende 1879, verlängert worden.

— Aus Darmstadt, 24. November, wird berichtet, daß die Besserung der hohen Patienten der großherzoglichen Familie wesentliche Fortschritte gemacht habe. Es werden keine Bulletins mehr ausgegeben.

— Auf dem Kirchhof in Granheim (Württemberg) wurde kürzlich ein irdenes Gefäß mit mehreren Hunderten kleiner Münzen ausgegraben. Nach dem Urtheil Sachverständiger stammen dieselben aus dem vierten Jahrhundert. Die meisten zeigen auf einer Seite eine Hand, auf der anderen Seite ein Kreuz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Deutschland und Spanien haben sich durch Verträge verbunden, Verbrecher einander auszuliefern. Die flüchtigsten Verbrecher fragen, was daraus werden solle, man sei ja nirgends mehr sicher und nehme man Flügel der Morgenröthe und fliehe bis an den Biscai'schen Meerbusen.

Oesterreichische Monarchie.

— Pariser Blättern zufolge sollen auch der Kaiser von Oesterreich und der König von Belgien anonyme Briefe erhalten haben, wonach ihr Leben durch Attentate bedroht sei.

— Auch in dem Lande der Ursprünglichkeit ist nicht mehr alles echt, am wenigsten soll es der Tyroler Landwein sein. Es wird sehr darüber geklagt.

Dänemark.

— Im Schloß in Copenhagen war Verlobung, der Welfe Herzog von Cumberland hat sich mit der Prinzeß Thyra verlobt. Es liegt aber ein Schatten über dem Fest und diesen Schatten konnte man schon am Haus der deutschen Gesandtschaft in Copenhagen erkennen; dieses Haus lag ganz dunkel, der Gesandte, sein Sekretär und Niemand war zu Haus. Das heißt: Preußen und der Herzog sind weiter auseinander wie je. Der Welfenschatz in Berlin, 16 Millionen Thaler schwer, bleibt ungehoben, weil der Welfe das einzige Wort nicht sprechen will, das ihn hebt, das Wort der vollständigen Anerkennung des preußischen Staates von 1866 und des deutschen Reiches von 1871. Ohne dieses Wort bleibt der Welfenschatz unerlöst bis an's Ende der Dinge und jedenfalls auch das Herzogthum Braunschweig für den jüngsten Welfen unerschlossen; denn man wird schwerlich einen Fürsten einlassen, der von dem Deutschen Reich nichts wissen will. Seinen häuslichen Herd wird der Herzog weder in Copenhagen, noch London, noch Paris aufstellen; in Copenhagen nicht, um Dänemark nicht in Verdrießlichkeiten mit Deutschland zu bringen; in Paris nicht, weil er die Republik nicht liebt und in London nicht, weil er auch kein Freund des Constitutionalismus ist.

— Den neuesten Nachrichten zufolge hat der Herzog von Cumberland den Entschluß gefaßt, künftig seinen Wohnsitz in Wien zu nehmen. Sonach scheint derselbe trotz der parlamentarischen Kämpfe in Wien und Ofen die österreichische Verfassung nicht für eine Constitution zu halten, oder doch der Meinung zu sein, daß sie seiner eigenen Constitution zuträglicher sein werde, als die englische.

Ein Weihnachtsabend.

Novelle von **Emilie Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

Der kleine Jacques mußte vergebens auf den versprochenen Weihnachtsbaum warten, die Mama und das Schwesterchen kamen ebenso wenig wie der Onkel Charles.

Der Abend verstrich ohne eine Nachricht von den Verlorenen; der Kleine wurde zu Bette gebracht und auf den folgenden Tag vertröstet, mit welcher Hoffnung er auch selig einschlief. Wilhelm war unter Marien's Pflege auch wieder sanft entschlummert, nachdem sie ihm auf seine Frage mitgetheilt, daß Valerie zu erschöpft gewesen und der Ruhe bedürftig sei. Weshalb sie, die Schwester, hier in des Doktors Hause bei ihm sein dürfe, darnach fragte er nicht, wie er auch des Vaters nicht erwähnte.

Das Nobisthor war längst wieder geschlossen, die letzten Unglücklichen, wie man glaubte, in Altona's schützenden Mauern eingezogen, wo die rührendste Liebe sich ihrer annahm und ihnen Obdach und Nahrung gewährte, obwohl die Bürger genug an sich selber in dieser Zeit der Noth zu denken hatten.

Marschall Davoust, der grimme Würger, hatte befohlen, daß 10,000 Menschen hinausgetrieben werden sollten, und diese Zahl war noch nicht voll. So holten die Schergen inmitten der heiligen Weihnacht die Opfer aus ihren Betten, trieben sie, da die Thore bereits geschlossen waren, in die Petrikirche hinein, um sie am nächsten Morgen in's Elend oder in den Tod hinauszustoßen.

Doktor Unzer, welcher noch spät am Abend zu verschiedenen Kranken gerufen wurde, eilte, von Unruhe gefoltert, noch einmal in die Reichenstraße und trat in's Meinert'sche Haus, wo Vater und Tochter noch harrten, da sie voraussetzten, daß Charles die Schwester jedenfalls zum Doktor bringen werde.

Dieser blieb eine Weile und ging dann wieder fort bis zum Nobisthor, wo er mit dem Thorwächter sprach, der soeben noch einen Wagen durchgelassen.

„Der Kutscher hatte einen Erlaubnißschein des Präsidenten," setzte der Wächter hinzu.

„Dort kommt schon wieder ein Wagen von St. Pauli herab," rief der Doktor, „alle Wetter, das Pferd ist flüchtig; öffnet das Thor, Mann, damit wir es aufhalten, sonst zerschellt der Wagen mit Allem, was sich darin befindet."

Der Thorwächter gehorchte; in rasender Eile stürmte der Wagen heran, geradewegs durch's Thor, wo die beiden Männer das Pferd mit einer raschen Bewegung zum Stehen brachten.

Die Luft hatte sich etwas aufgeklärt, der Schneesturm nachgelassen und mit halber Dämmerung erhellte der durchschimmernde Halbmond die weiße glitzernde Schneefläche.

Auf dem Bocke saß der Kutscher, welcher jetzt hastig herabsprang, die Kalesche öffnete und eine Frau mit einem Kinde heraushob. Er hatte kein Wort des Dankes für die muthige That der beiden Männer, sondern ließ Pferd und Wagen im Stich und suchte mit seiner Begleitung schweigend zu entkommen.

„Halt, halt!" rief eine ängstliche Stimme von St. Pauli her, und „halt!" rief nun auch der Wächter.

Doch der Doktor legte ihm hastig Schweigen auf.

„Ziehen wir den Wagen durch's Thor," flüsterte er, „und dann rasch geschlossen. Es sind Opfer der Franzosen."

Der Wächter gehorchte willig und der Doktor entfernte sich in Windeseile. — „Charles!" rief er halblaut.

Der Flüchtling blieb stehen. — „Was wollt Ihr von mir? Wer seid Ihr?"

„Gut Freund, Doktor Unzer."

„O, Gott sei Dank, dann sind wir gerettet!" rief Charles Gerard. „Ich habe Beide aus den Krallen des Teufels geholt, die Schwester und ihr Kind," setzte er triumphirend hinzu, „aber noch eine Stunde weiter und ich hätte nur ihre Leichen nach Altona gebracht; wir sind erstarrt, Doktor, geben Sie uns Obdach!"

„Folgt mir rasch in dieses Haus," versetzte der Doktor, zum ersten Male in seinem Leben vor Aufregung und Freude zitternd. „Hier ist euch bereits eine Heimath bereitet, Kinder."

„Hier?" fragte Charles zurückweichend, „Doktor, haben Sie heute den Muth zu scherzen?"

„Sie finden den Schwager im Hause des Vaters, den Enkel bei dem Großvater — kommen Sie, Freund Gerard!"

Valerie stieß einen Schrei der Freude aus und wankte; der Doktor ergriff ihren Arm und Charles folgte wie ein Träumender mit dem Kinde.

Drinnen aber im Wohnzimmer des Meinert'schen Hauses saß wenige Minuten später der Großvater mit der Enkelin, welche ihm halb erstarrt im Arme lag, während Valerie vor ihm kniete und den Segen des alten Herrn empfing.

„Ich habe gelobt, daß dieser Weihnachtsabend für uns Alle eine Quelle des Glücks und der Versöhnung werden sollte, wenn der Bruder dieser jungen Frau meinem Sohn die Gattin und mir die Enkelin zurückbrächte, und ich will mein Wort halten. Wie ich Dich segne, meine Tochter, — so segne ich auch Deinen Bruder, der mir ein liebender Sohn werden mag."

Charles faßte sich an die Stirn, da er nicht an diese Wirklichkeit glauben mochte. Marie aber zog ihn hin zu den Füßen des Vaters, um ebenfalls seinen Segen zu erhalten, womit er der Verlobung des jungen Paares die Weihe ertheilte.

„Nun ist's genug für heute Abend," gebot jetzt der Doktor, „die kleine Braut mag vorerst das erstarrte Kind zur Ruhe bringen und dann für den Vater und die Schwägerin sorgen. Ich nehme den Bräutigam mit mir; morgen mag er erzählen, wie er die Verlorene befreite."

Es half kein Widerspruch mehr, der Doktor verstand es, Gehorsam zu erzwingen, und nach kurzem Abschied verließ er mit Charles das Haus. (Schluß folgt.)

Die **„Neue Deutsche Dichterhalle"**, Organ für die poetische Welt (Chefredakteur Rudolf Fastenrath; Expedition C. G. Theile, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 22, Jahrgang II, folgenden Inhalt: **Bewährung** von Julius Pasig. — **Vergeblich Müh'n** von Julius Diehn — **Arabische Sage** von Ad. Freyhan. — **Mahnruf** (an Haus Georg Meyer) von Wilhelm Kunze. — **Ihr Wanderburschen, Bach und Strom** von August Feldhoff. — **Duldung** von Josef Steinbach. — **So zieh' nur hin!** (an einen Abtrünnigen) von Wilhelm Hoppstädter. — **Ein Lauschen** von Wilhelm Leddin. — **Ermannung** von G. A. Reßel. — **Missionen** von Rudolf Liebmann. — **Mein Kind** von Karl Vollheim. — **Rath** von Hermann Rosenthal. — **Am Fluß** von Reinhold Völz. — **Pessimist und Optimist** von Julius Bachstütz. — **Wandel** von Franz Edel. — **Ueber Nacht** von Heinrich Freimann. — **Ein bös Gerücht** von Franz Dittmar. — **Der Pessimismus in der Poesie** von Josef Lauterbach. — **Offener Sprechsaal — Briefkasten.** — Heranstrebenden jungen Talenten bietet die „Neue Deutsche Dichterhalle" fördernde Berücksichtigung und Kritik ihrer Arbeiten. Gedichte von Damen finden in der Beilage „Orphelia" Aufnahme. — Abonnementspreis bei allen Postanstalten und soliden Buchhandlungen: 5 Mark halbjährlich. Ebenso abonnirt man mittelst Postkarte bei der Expedition der „Neuen Deutschen Dichterhalle" in Konstanz (Baden), wohin auch Beiträge mit der Anmerkung „Zu Handen der Redaktion" zu senden sind. (Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Landeskollekte für den Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Großherzogthum Baden für das Jahr 1878 betr.

An die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks Durlach:

Nr. 9188. Die höheren Orts wieder genehmigte Hauskollekte für den Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder pro 1878 soll demnächst veranstaltet werden.

Wir bitten die Herren Bürgermeister um eifrige Mitwirkung dabei, hinzufügend, daß die Sammellisten am nächsten Botentag bei ihnen eintreffen werden.

Das Ergebniß der Kollekte wäre innerhalb 3 Wochen unter Anschluß der Einzugsliste an Herrn Gemeinderath Rudolf Märcker dahier abzuliefern, welcher, wie auch früher, zum Empfange bereit ist.

Durlach den 15. November 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Die Viehzählung am 3. Dezember 1878 im Amtsbezirk Durlach btr.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:

Nr. 9348. Nach Erlaß Großh. Handelsministeriums vom 14. Nov. 1868, Nr. 6916, ist alljährlich zugleich mit der am 3. Dezember stattfindenden Rindviehzählung eine allgemeine Zählung der landwirthschaftlichen Hausthiere vorzunehmen; dagegen kommt die Aufstellung und Einsendung besonderer Pferdestandstabellen in Wegfall.

Für die in diesem Jahr vorzunehmende Zählung erhalten die Bürgermeister die erforderlichen Impressen. Etwaiger weiterer Bedarf an solchen wäre unmittelbar von dem statistischen Bureau des Großh. Handelsministeriums zu erheben.

Die Zählung ist in allen Gemeinden am 3. Dezember d. J. und möglichst zuverlässig vorzunehmen. Die ausgefüllten Tabellen sind von den Bürgermeisterämtern zu sammeln und sodann hierher einzusenden, nachdem vorher die Ergebnisse zu den Akten der Gemeinde notirt worden sind.

Durlach den 22. November 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Strafrechtspflege.

Fahndung.

Nr. 18,600. In der Nacht vom 17. d. M. wurde aus einem Privathause in Wöschbach mittelst Einbruchs ein kleines, weißleinenes, ohne Zeichen versehenes Säckchen mit dem Inhalte von 50 Mk., bestehend in 6 Fünfmark- und das Uebrige in Zweimarkstücken, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 24. Nov. 1878.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ausschluß-Erkenntniß.

Nr. 18,700. Die Gant des Cigarrenfabrikanten Adolf Hurst von Durlach betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Durlach, 26. Nov. 1878.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Aufforderung.

Nr. 18,721. Die Wittwe des Rentners Friedrich Nußberger von Durlach, Luise geb. Beck, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn

binnen vier Wochen

diesseits keine Einsprache dagegen begründet wird.

Durlach, 26. Nov. 1878.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Aufforderung.

Nr. 18,791. Johann Kraft Ried, Schuhmacher von Langensteinbach, besitzt auf dortiger Gemarkung folgende Liegenschaften, bezüglich derer ein Grundbuchseintrag nicht besteht:

1) 15 Ruthen Wiesen im Neuenwald, neben Johann Becker Wtb. und Heinrich Ried;
2) 20 Ruthen Wiesen im Schellenbusch (Neubrüch), neben Georg Denniger und Karl Denniger Erben;
3) 30 Ruthen Acker auf dem Schloßbuckel, neben Kraft Seiter und Georg Denniger Erben;
4) 19 Ruthen Acker an der Durlacher Straße, neben Ernst Uckele Erben und Jakob Hutmacher.

Es werden nun alle Diejenigen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten

anher geltend zu machen, widrigenfalls solche dem Eingangs genannten Aufforderungskläger gegenüber für erloschen erklärt würden.

Durlach, 26. Nov. 1878.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag den 30. November,
Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Häuser-Versteigerung.

[Durlach.] Die seitherigen städtischen Schulhäuser in der Herrenstraße hier, zwei zweistöckige und ein einstöckiges Gebäude mit Oekonomiebauten, Waschküche, Hof, Garten, Brunnen und sonstiger Zugehör, sollen in drei Theilen verkauft werden, nämlich:

a. Das Gewerbschulhaus mit Brunnen und Oeconomiegebäude; taxirt zu 5500 Mk.
b. Das Mädchenschulhaus mit Querbau und Oeconomiegebäude; taxirt zu 11,000 Mk.
c. Das Knabenschulhaus mit Keller, Hof, Garten und Oeconomiegebäude; taxirt zu 12,000 Mk.

Planzeichnung und Beschreibung der Bestandtheile sind bei uns einzusehen.

Tagfahrt zur Vornahme des Verkaufs im Wege öffentlicher Steigerung wird auf

Samstag, 30. November,
Vormittags 11 Uhr,

angesetzt und werden Kauflustige eingeladen, zu dieser Zeit im kleinen Rathhaussaale einzutreffen.

Durlach, 18. Nov. 1878.

Der Gemeinderath.
J. A. d. B.
H. Steinmetz.
Siegrist.

Pferch-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten **Samstag, 30. Nov.,** Nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Rathhause der Pferch auf 14 Nächte mittelst öffentlicher Steigerung vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Talmigold-Taschen-Uhren,

die besten und billigsten der Welt.

Unsere als streng solid und leistungsfähig bekannte Firma versendet gegen Postvorschuß oder vorheriger Geldeinsendung für **nur 12 Mark** eine hochfeine, echt englische, patentirte **Talmigold-Cylinderuhr** mit bestem Präzisionswerk und schwerem eleganten Talmigold-Gehäuse. Für das richtige und gute Gehen einer jeden Uhr wird garantirt. — **Gratis** geben wir zu jeder Uhr eine elegante Talmigold-Uhrkette mit Medaillon, moderner und neuester Facon.

Adresse: Blau & Kann
Uhren-Exporthaus in Wien.
Engros-Verkäufer erhalten Rabatt.

Schwindsucht heilbar!

In meiner Jugend durch ein einfaches Geheimmittel von dieser fürchterlichen Krankheit befreit, habe ich nach 45 Jahren dieses bekannt gemacht und seit der Zeit die schönsten Resultate und die herzlichsten Danksagungen erzielt. Dieses Mittel, welches ich selber bereite, gebe ich unentgeltlich, entnehme nur für meine Mühe und Auslagen Entschädigung. Ich bitte daher alle Brust- und Halskranke, sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

A. Freytag,
früher Rittergutsbesitzer, jetzt Rentier in Bromberg.

Strickgarne

in Wolle und Baumwolle empfiehlt billigst
F. W. Stengel.

Zimmer zu vermiethen.

Ein möblirtes, heizbares Zimmer ist zu vermiethen. Näheres bei
F. Busch, Tüncher,
Badhausweg.

Ed. Seufert & Fr. Seufert

empfehlen:
Neue
— feinst marinirte Häringe —
— russische Sardinen in Pickles —
— Rollmöpse —
— Bückinge zum Rohessen —
— Sardinen in Oel —
— holländische Sardellen —
— holländische Vollhäringe —
pur Milchner und gemischt,
in 1/4, 1/8 und 1/16 Tönnchen.
Capern, Essiggurken ꝛc. ꝛc.

Dung, einen Haufen, verkauft **Wieland** z. Zähr. Hof.

Große goldene Preismedaille von Preußen 1844. Große silberne Medaille von Frankreich 1854.
Silberne Verdienstmedaille von Württemberg. Denkmünze von England 1842.
Denkmünze von Mainz 1842. Große Denkmünze von Bayern 1854.
Fortschrittsmedaille von Oesterreich 1873.

Die mechanische Flachsspinnerei Urach

(württembergische Eisenbahn- und Telegraphen-Station)

beehrt sich mit Gegenwärtigem anzuzeigen, daß sie auch fernerhin **Abwerg**, geschwungenen und gehechelten **Flachs**, geriebenen und ungeriebenen **Hanf**, welch' letzterer hier auf Kosten der Auftraggeber gerieben wird, in jeder Menge gegen einen Spinnlohn von **nur 12 Pfennig für den Schneller von 1228 Meter oder 2000 Ellen** Länge, also am Billigsten, spinnt und in gewohnter, gewissenhaftester und raschester Weise **in Garn** sowohl, als auch **in Leinwand, roh** oder auf Wunsch auch **halbgebleicht** gegen einen Bleichlohn von 5 Pfennig für den Schneller, in unserer **eigenen** seit bald 40 Jahren bestehenden vorzüglichen **Garnbleiche** in schonendster Weise hergestellt, wieder abliefert.

Die billigste Ablieferung der anerkannt vortrefflichen, auf Maschinen des neuesten Systems gesponnenen Garne, verbunden mit der Annehmlichkeit, auch auf Wunsch die Garne schon halbgebleicht zurück zu bekommen, läßt mich hoffen, mit recht zahlreichen Aufträgen erfreut zu werden. (H 64342)

Der Agent: **K. A. Hochschild** in Durlach.

Anzeige.

[Durlach.] Wir zeigen hiermit an, daß, um den Verkehr mit uns zu erleichtern, Herr Kaufmann **Horn** hier Aufträge für Lieferung von Steinkohlen zur Vermittelung an uns entgegennimmt.

Straub & Cie.

Spinnerei, Weberei und Bleiche
in Memmingen (Bayern)

verarbeitet fortwährend

Flachs, Hanf und Abwerg

zu ***Garn, Leinwand, Tischzeugen & Gebilden*** in vorzüglichen Qualitäten, zu den billigsten Löhnen und längst bekannten Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilt und besorgt Sendungen an obige Spinnerei:

J. Zimmermann, Sattler und Tapezier in Berghausen.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
gegründet 1819,

versichert Mobilar aller Art, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft, sowie Gebäudefünftel zu billigen, festen Prämien.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gerne bereit.

Durlach im November 1878.

Louis Goldschmidt, Chirurg.

Ruhrer Stück-, Fettschrot, gewaschene und gesiebte **Nußkohlen,** sowie **Friedrichsthaler Holzkohlen** in den besten Qualitäten empfiehlt billigst

Friedr. Barié in Durlach.

Spinnhanf.

[Durlach.] Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß der **hochfeine Spinnhanf** heute angekommen ist.

Julius Hochschild,
Adlerstraße 9.

Amalienbad.

Veranlaßt durch die gesteigerte Theilnahme an dem seit dem 16. d. Mts. eröffneten

Winterbade

mache ich ergebenst bekannt, daß nunmehr auch an jedem Sonntag von 8—12 Uhr gebadet werden kann.

Hochachtungsvollst

K. Weisz.

Kisten, eine große Parthie, hat zu verkaufen

L. Tiefenbacher, Hauptstr. 68.

Klavier-Unterricht,

um noch wöchentlich einige freie Stunden auszufüllen, wird gründlich ertheilt und wolle man gefl. Anerbietungen im Kontor dieses Blattes anmelden.

Mehrere solide Arbeiter

können Kost und Wohnung erhalten; auch kann Kost im Hause selbst abgeholt werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Neue patentirte

Rundbrennerlampen,

wobei jede Explosionsgefahr beseitigt ist, empfiehlt

Louis Morlock.

500—600 Mark

sind aus dem evang. Kirchenalmosen Durlach auszuleihen. Näheres bei Almosenrechner **Kratz** dahier.

Lyra.

Samstag, 30. d. Mts. findet die Monats-Versammlung statt.

Zahlreiches Erscheinen wünscht

Der Vorstand.

Waizen- und Dinkelstroh,

30 Zentner, sind zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Heute (Samstag) Abend:

Metzelsuppe
im goldenen Anker.

Hutzelbrod,
Lebkuchen,

sowie

Zuckerbackwerk

empfiehlt

Ch. Langenbein.

Louis Luger

empfiehlt zu nachstehenden Preisen sein wohl assortirtes

Mehl-Lager:

Mehl Nr. 0,	per Pfund	zu	25	Pfg.
Mehl Nr. 1,	„ „	„	22	Pfg.
Mehl Nr. 2,	„ „	„	20	Pfg.
Brodmehl Nr. 4	„	„	14	Pfg.
Kernengries . .	„	„	25	Pfg.
Welschkorngries .	„	„	18	Pfg.

Kleie und Futtermehl,
sowie neue **Erbsen, Linsen, Bohnen.**
Neue **Gernsbacher Birnenschnitze.**
Neue **türkische Zwetschgen.**
Neue **Holländische Bollhäringe**
zu äußerst billigen Preisen.

In der Stärkefabrik in Durlach wird **Heu, Oehmd** und **Stroh** angekauft.

Zimmer, ein schön möblirtes, freundliches, hat zu vermiethen

Fr. Blum,
am Badhausweg.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Beständig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

— 29. Nov.

Luftwärme: + 6° R. Wind: SW.

Evangelischer Gottesdienst.
I. Advent.
Sonntag, 1. Dezember 1878.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Stadtvikar Schück.
2) In Wolfartsweier:
Herr Dekan Bechtel.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

26. Nov.: Christof Leonhard, Vater Leonhard Dengler, Steinhauer.
26. „ Rosine Katharine, Vater Ludwig Oeder, Fabrikarbeiter.
27. „ Wilhelm, V. Karl Haury, Schreiner.
28. „ Frieda Johanna, Vater Friedrich Wackershauser, Maurer.
28. „ Ein todtgeborenes Mädchen, Vater Gottlieb Ida, Maurer.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.